

Predigt zum Sonntag Kantate am 10.Mai 2020

Liebe Gemeinde, liebe Leserin und Leser,

Singet! Und die Menschen in der Kirche am Vormittag konnten es sich nur schwer verkneifen, an diesem herrlichen Morgen nicht einzustimmen in den „Gesang“ der Orgel. Aber schön war es, diese mit ihrem Klang Gott loben zu hören.

Ja: schwer, nicht zu singen. Wenn einem die Töne im Kopf und Herzen stecken bleiben sollen. Aber draußen im Garten stimme ich in das Gezwitscher der Vögel und das Rufen der Fasane ein.

Und mir geht durch den Kopf:

Die Menschen sagen ja manchmal: Um an Gott zu glauben, muss ich nicht in die Kirche gehen. Das kann ich auch für mich.

Da könnte man auch sagen: Um Gott zu loben und ihm zu klagen, zu fragen muss ich nicht singen.

Beides stimmt für mich und stimmt nicht. Theoretisch mag das gehen. Praktisch erlebe ich das anders. Die Töne und Texte im Kopf werden erst richtig präsent, wenn sie aus mir herauskommen. Ich kann sie mir denken, aber das ist etwas anderes. Sie erfüllen weder den Raum noch mich, wenn sie nicht gesungen werden.

Ich kann als Pastorin den Gottesdienst leiten, aber das Zentrale passiert in einem vertrauten miteinander der ganzen Gemeinde.

Geordnet, aber nicht kontrolliert.

Wenn die Musik und unsere Stimmen den Raum erfüllen, dann ist Lob und Dank und Klage und Freude präsent.

Dann ist Gottesdienst. Dann ist Gott da, in seinem Haus, aber auch unter dem Himmel. An jedem Ort, den wir miteinander füllen.

Vielleicht ist das das, was da passierte in Jerusalem, im Tempel, wovon das 2. Chronikbuch erzählt im Predigttext.

*Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des HERRN hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion. 3 Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat gefeiert wird. 4 Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf 5 und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten. 6 Aber der König Salomo und die ganze Gemeinde Israel, die bei ihm vor der Lade versammelt war, opferten Schafe und Rinder, so viel, dass es niemand zählen noch berechnen konnte.*

*7 So brachten die Priester die Lade des Bundes des HERRN an ihre Stätte, in den Chorraum des Hauses, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim, 8 dass die Cherubim ihre Flügel ausbreiteten über die Stätte der Lade. Und die Cherubim bedeckten die Lade und ihre Stangen von oben her. 9 Die Stangen aber waren so lang, dass man ihre Enden vor dem Chorraum in der Tempelhalle sah, aber von außen sah man sie nicht. Und sie war dort bis auf diesen Tag. 10 Und es war nichts in der Lade außer den zwei Tafeln, die Mose am Horeb hineingelegt hatte, die Tafeln des Bundes, den der HERR mit Israel geschlossen hatte, als sie aus Ägypten zogen.*

*11 Und die Priester gingen heraus aus dem Heiligtum – denn alle Priester, die sich eingefunden hatten, hatten sich geheiligt, ohne dass sie sich an die Ordnungen hielten –, 12 und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertundzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. 13 Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem HERRN. Und als sich die*

*Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus des HERRN erfüllt mit einer Wolke, 14 sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.*

Es ist, als wäre es die Musik, das Lob, das Gott herbeilockt, damit er den Tempel erfüllt. Vielleicht sind es auch einfach die Menschen, die dieses Loben und Singen und Musizieren teilen, die erfüllt sind – weil sie eben dies tun.

Gott ist da, wo sein Name ausgesprochen, seine Kraft besungen wird. Am Besten von vielen! Einhellig!

Da braucht es keinen Tempelkult mehr. „Die Priester konnten nicht hinzutreten“, heißt es. Gottes Herrlichkeit ist da und gut.

Weder der minutiös geplante Ablauf noch die erbrachten Opfer schaffen Gottes Gegenwart. Nein, es ist das gemeinsame, es der Welt zurufende, zusingende, zuspieldende : „Er ist gütig und seine Barmherzigkeit währt ewig“!

Wir schaffen miteinander Raum für Gott in unserem Leben. Wenn wir uns Zeit nehmen Gottesdienst zu feiern. Wenn wir einander die frohe Botschaft zusagen und zusingen. Natürlich, Gott ist immer da. Mein Mann ist zwar nicht immer, aber oft da, seit er im Ruhestand ist. Aber das ersetzt überhaupt nicht eine Liebeserklärung an mich. Er erklärt sich und mich und das was uns verbindet. So ist das im Gottesdienst auch. Wir erklären uns und Gott erklärt sich und wir spüren die Verbundenheit, die tragen kann auch durch verrückte Zeiten, auch durch Not und Dunkelheit. Gott, bist Du da? Ja, ich bin da! Immer! „Er ist gütig und seine Barmherzigkeit währt ewig“!

Lassen wir uns davon trösten, aufrichten.

Heute Morgen habe ich es gesagt. Dieses Wort steht über jedem unserer Tage, über unserem Leben.

Es ist schön, sich dessen gegenseitig und miteinander zu vergewissern.

Bald tun wir es auch wieder durch den gemeinsamen Gesang!

Bleiben Sie behütet!

Ihre und Eure Pastorin Bettina Sender